

## Von Basel aus gesehen

### Verschwörung gegen den Zahlenglauben

○ In unserer südlichsten Grenzgemeinde, Chiasso, scheint das milde Klima sakrosankte Bezirke staatsbürgerlicher Gewissenhaftigkeit bedenklich aufgeweicht zu haben. Die Fabrikation von nicht weniger als 468 gefälschten Volkszählungskarten setzt eine schon ziemlich verwegene und umfassende Verschwörung gegen die statistische Wahrheit voraus. Ein einzelner Ruchloser konnte das mit eigenen Kräften gar nicht fertigbringen. Er hätte mehrere Arbeitstage mit Ueberstunden dazu gebraucht. Man muss sich vorstellen, dass da nicht nur zunächst mehrere hundert Namen nebst oft wohl zahlreichen Taufnamen gewählt oder erfunden werden mussten. Jedem waren überdies Geburtsdatum, Familienstand, Beruf und eine schöne Anzahl weiterer Angaben, wie es die statistische Wissbegierde des Formulars verlangte, hinzuzufügen. Das ist eine höchst ansehnliche Schreibearbeit, ganz abgesehen von dem anstrengenden Denkaufwand. Hinter dieser Fälscherleistung muss, auch wenn sie sich auf eine ganze Bande verteilte, ein Fleiss, eine Gründlichkeit und eine Ausdauer am Werke gewesen sein, die man wahrhaftig einem wohlthätigen Unternehmen nur wünschen könnte. Wenn man auf die Ausfüllung jeder Zählkarte auch nur zehn Minuten Zeitaufwand rechnen wollte, so sind es volle 78 Arbeitsstunden, die da für die verdrehte Sache geopfert wurden.

Die verbissene Entschlossenheit der seltsamen Aktion setzt ungewöhnlich starke Gemütsantriebe voraus. Nur aus Jux und Lumperei ist man nicht so anhaltend und umsichtig arbeitsam. In der Zeitungsmeldung, die den eigenartigen Fall berichtete, war darauf hingewiesen, dass manche Subventionen an die Gemeinden nach der Bevölkerungszahl bemessen werden. Das könnte schon ein Motiv sein, obwohl es einige kollektive Solidaritätsempfindungen voraussetzt. Denn die Fälscherverschwörung, die ja irgendwelche Begünstigung an Aufsichtsstellen genossen haben muss, da sie sonst bereits an Ort und Stelle entdeckt worden wäre, hat sich während der ganzen mühereichen Arbeit doch darüber klar sein müssen, dass der erschwindelte Ertrag an unrechtmässigen Mehrsubventionen auch den andern Gemeindegossen, die sich nicht angestrengt haben, anteilmässig zugute kommen würden. Gewinnsüchtige Fälschung, gepaart mit solcher solidarischer Leistungsbereitschaft, wäre immerhin eine seltene Erscheinung. Einleuchtender schiene die Spekulation auf die Lebensmittelkarten, wie man in Frankreich bei der gegenwärtigen Tabaknot Bezugskarten für längst Verstorbene entdeckt hat. Aber es verlautet, dass die überflüssigen Lebensmittelkarten jeweils von der Gemeinde an die Kantonszentrale zurückgesandt oder vernichtet worden sind.

Vielleicht ist es doch keine Regung eigenütziger Kalkulation, sondern einfach ein irreführender, fanatischer Lokalpatriotismus, eine sonst löbliche irrationale Macht also, von achtbaren Zielen stolzer Heimatliebe zu einer einigermaßen blödsinnigen bevölkerungsstatistischen Ambition abgerutscht, was zu der arbeitsamen Unfat getrieben hat. Die Angst vor der abnehmenden Volkszahl in sinnlosen und kriminellen Arbeitseifer umgesetzt, verbrecherische Flucht aus der Entvölkerungspanik, Familienschutzersatz in der Form der Urkundenfälschung.

Hoffentlich werden nun nicht auch die Statistiker von einer Panik ergriffen, wenn das Fundament ihrer Wissenschaft, die Zählergebnisse, sich derart zu verflüchtigen drohen, wie es mit der erfälschten Bevölkerungszahl von Chiasso passiert ist.

ist und wo Hilfe dringend nötig ist. Darum wird an die Basler Frauen appelliert — und sofort hat sich ein bereitwilliges Komitee gebildet, das am 5., 6. und 7. Mai in den schönen Hallen des Kunstmuseums einen grossen Bazar durchführen wird. Ohne jetzt schon zuviel von dieser helfenden Veranstaltung zu verraten, sei nur auf die Verkaufsstände, auf das Buffet und ganz besonders auf die Lotterie hingewiesen. Aber gerade diese drei Attraktionen ermöglichen eine Mitarbeit sämtlicher Frauen unserer Stadt. Gaben aller Art werden gesucht, jedoch sollten sie immerhin einen gewissen Wert repräsentieren. Bücher, Bilder, Kunstgegenstände, Trinkwaren, Vasen, Dosen, Aschenbecher — und so unzählig vieles mehr, das vielleicht in einem Kasten, in einer Truhe, in einer Schublade schlummert und auf ein Wieder-ans-Tageslicht-Kommen harzt, wird mit Dank von den Damen des Komitees entgegengenommen, die in der Anzeige im Inseratenteil dieses Blattes aufgeführt sind. Den grossen Dank jedoch dürfen wir Frauen von den Kindern erfahren, die hungrig und durstig, müde und abgemagert auf den Besuch nach der Schweiz warten, während wir uns allein schon wegen der badlosen Woche Gedanken machten. (Bew. Pol.-Insp. 18./2. 42.)

## Basler Wochenmarkt vom 13. März

Der zweite Wochenmarkt des Monats März bot dem Feinschmecker zur Frühlingskur in vermehrtem Masse allerlei einheimische Kurzsalate zu annehmbarem Preis.

### Löwenzahn und Kresse

waren schon zu 40 Rp. per 100 Gramm erhältlich. Nüssli zu 50 Rp. Schöne Endivien und Importsalat kosteten 50 bis 70 Rp. per Stück; Blumenkohl galt Fr. 1.30 bis 1.50, Rosenkohl 3.— bis 3.20, Spinat Fr. 2.40, Tomaten Fr. 1.80 bis 2.—.

Auf dem Obstmarkt waren die Blutorangen gut vertreten zu Fr. 1.50 bis 1.80; Äpfel galten 90 Rp. bis Fr. 1.35, Nüsse Fr. 3.—, Kastanien Fr. 2.— p. Kilo.

### Grossmarkthalle Basel

(Preise für en gros in Rappen per Kilo, falls nichts anderes vermerkt)

### Obst und Südfrüchte:

Zitronen 85 bis 90; Bananen 270; Orangen, blonde 100; Orangen span. halbblut 28.50 per Kiste; Mandarinen 110 bis 120; Äpfel: Gruppe A 73, Gruppe B 48 bis 70; Gruppe C 30 bis 40.

### Gärtnerische

und landwirtschaftliche Erzeugnisse:

Kopfsalat 17.— per Gitter; Endivien 15.— bis 18.— per Gitter; Kresse 400; Nüsslisalat 400; Zwiebeln 65 bis 75; Schalotten 250; Winterrettich 60 bis 70; Schnittlauch 80 per Bd.; Petersilie 200 bis 500; Spinat, ausländische 170 bis 180; Tomaten 110 bis 130; Rosenkohl 290 bis 300; Fencheln 95; Blumenkohl 17.— bis 22.— per Gitter; Weisskabis 51; Rotkabis 63; Kohl (Wirsing) 61; Karotten, ungewaschen 55; Karotten, gewaschen 64; Lauch, grün, ungewaschen 82; Lauch, gewaschen und zugerüstet 95; Lauch, gebleicht 125 bis 150; Sellerieknollen 80 bis 102; Randen roh 46; Randen gekocht 65; Kohlrüben 40; Kartoffeln 23.40 bis 27.50 per 100 Kilo ab Lager.

## Zünfte, Vereine, Gesellschaften

### Jahresfeier des Musikvereins Kleinbasel

An ihrer mit Rücksicht auf die im Militärdienst stehenden Mitglieder zunächst verschobenen Jahresfeier im Greifenbräu Horburg bot die kleine Schar dieser Volkemusikanten trotz mancher noch vorhandener Lücke unter Kapellmeister Herrmann wieder ein Programm, dem man gerne zuhörte. Ehrenpräsident Schlegel streifte in seiner Begrüssungsrede das wechselvolle Geschehen des verflossenen Jahres. Er konnte Josef Peyer für 25jährige Mitgliedschaft die kantonale Veteranenmedaille übergeben, ferner wurde Fritz Buser für langjährige treue Aktivmitgliedschaft mit einem Diplom ausgezeichnet. — Nach einem virtuosen Flötensolo von Ernst Vogel setzte Ernst Hänzli von der Helvetia, Grenchen, diesmal im Feldgrau, die Lachmuskeln der zahlreichen Zuhörer in Bewegung. Ein Theaterstück von einigen jungen Aktiven, unterstützt von bewährten Kräften, flott gespielt, steigerte die Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als Dr. Gift und sein Assistent, die beiden unentbehrlichen Schnitzelbankfabrikanten des Vereins, einige «Kranke» nach ihrer Art behandelten. Rasch waren die Tombolalose abgesetzt und nun führte die Ballmusik «Melody-Band» alt und jung zu einem fröhlichen Tänzchen. kth.

## Briefkasten

Sprechstunde 4—5 Uhr

... An H. F., alter Abonnent, die Auskunftstelle des ...